

Pränumerations-Preise

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig 3.80.
Vierteljährig 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig 3.20.
Vierteljährig 1.60.

„Eingesendet“
kostet per Petitzeile 10 Hell.
„Mitteilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 H., die zwei- und dreiseitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Doppelst., R. Rosse, Galenstern & Bogler, Dr. Schalek, Zitter & Müller.

In Budapest: B. Goldberger, B. Gschwein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31 (Bürger-schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1908 begann das IV. Quartal unseres nunmehr in den XXXV. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen. Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger, wieselburger und Zalaer Comitats, und infolge seines umfassenden Nachrichtenwesens hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumerations-gest. recht bald zu erneuern.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Administration.

Zur gest. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Beträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Administration.

Wieder etwas über die Zigeuner!

Zur Beherzigung an geeignetem Ort und zur Erweiterung des Artikels im „Günser Anzeiger“ Nr. 40, vom 5. Oktober v. Jahres.

Wir kennen in unserem Vaterlande die einheimischen oder angesiedelten und die vagierenden Wanderzigeuner. Unter den angesiedelten gibt es mitunter wohlhabende Zigeuner, welche Ackerbau und Pferdehandel betreiben. Wegen letzterem kommen manche mit dem Gericht oft in Konflikt. Neben diesen gibt es auch minder wohlhabende, welche Wärfiler, Tagelöhner, Schmiede, Ziegelschläger und in bewaldeten Gegenden Holzarbeiter sind. Unter diesen gibt es viele, die sich verzeihen und Übertretungen verschiedenster Art zu schulden kommen lassen; seltener aber begehen sie schwere Vergehen und Verbrechen.

Erinnerlon.

Veratene Liebe.

An der Kante des Promenadendecks, über das der steife Nordwest beständig einen Sprühregen seiner, salziger Gischttröpfchen blies, stand mit verchränktem Armen und tiefstem Antlitz ein einsamer Passagier.

Er war dem Konzert im Musikalon entflohen und startete nun unverwandt in die unendliche Wasserfläche hinaus, die der nach Europa gewandte Bug des Ozeandampfers durchsurfte.

Da plötzlich erklang hinter ihm eine jugendlich frische Mädchenstimme:

„Hier also stehen Sie, Herr Doktor? Wenn Fräulein Hepling wüßte, daß Sie lieber dem Gesang der Wellen als dem ihrigen lauschen — Sie hätten es für immer mit ihr verdorben.“

Ihr Lachen klang wie das Anschlagen eines silbernen Glöckchens, und aus der hochgeschlagenen Kapuze ihres Regenmantels schaute ein süßes Schelmengesichtchen zu dem ernsten Manne auf. Der aber vermied es offenbar, in das holde Mädchenantlitz zu blicken. Und es waren ein paar Sekunden vergangen, bevor er erwiderte:

„Es gibt Stimmungen, Fräulein von Lingen, die den Menschen untanglich machen für jede Art von Gefälligkeit, wäre sie auch von der lebenswürdigsten Art. Seine Antwort hatte sie sichtlich verletzt.“

„Da es die Einsamkeit war, die Sie suchten, so bitte ich um Entschuldigung, daß ich gestört habe.“

Sie wandte sich ab, um weiterzugehen, aber mit einer bittenden Gebärde hielt er sie zurück.

Ganz anderer Art und Beschaffenheit sind die vagierenden Wanderzigeuner. Wir wissen, welche Greuelthaten von dieser Sorte Menschen schon seit Jahrzehnten und noch früher schon verübt wurden, und daß sich der Landtag zur Bezwingung dieses Uebels schon wiederholt mit der Frage befaßt hatte, auf welche Weise dieser Landplage abgeholfen werden könnte. Die gemachten Vorschläge, sich der Kinder dieser Banden zu bemächtigen, sind gegen die heutige Humanität. Die Ansiedlungsversuche sind mißlungen, weil sich dieses Nomadenvolk frei bewegen will und jeden ehrlichen Erwerb und nützliche Arbeit scheut. In Folge dessen werden sie wie wilde Tiere verfolgt und von einem Komitat ins andere getrieben. Nachdem sie aber auf diese Weise gewissermaßen ohne Erwerb zur Selbsterhaltung gezwungen werden und als Mensch auch das Recht zum Leben haben, so sind sie oft aus Hunger gezwungen, Diebstähle und nach Umständen auch Raub und Mord zu verüben, denn der Hunger tut wehe.

Um den Greuelthaten dieser verworfenen Menschenklasse endlich einmal Einhalt zu gebieten, wäre unserer Ansicht nach nur ein Mittel von Erfolg, und dieses wäre, diese Zigeuner auf eine Insel des Atlantischen Ozeans oder sonst wohin zu internieren, wo sie ihren Lebensunterhalt haben könnten. Wohl haben wir keine Kolonien oder Inselländer, aber, nachdem auch andere Länder ihre Zigeuner haben, und wahrscheinlich auch ihre Plage mit ihnen, wie wir u. z. Deutschland, Rumänien, Rußland und besonders Spanien, somit es eine internationale Frage wäre und so dürfte es im Wege des Ministeriums des Aeußeren möglich sein, eine Vereinbarung zu treffen, damit dieser Länderplage endlich einmal abgeholfen werde.

Sollte es dazu kommen können, so müßte für unsere vagierenden Zigeuner in Fiume oder Triest ein geeignetes Sammelhaus errichtet werden, von wo die dort angesammelten Zigeuner zeitweise mittels Dampfer ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Die Aufgabe der Behörden wäre es dann, mit Zuhilfnahme der Ortspolizei und der Gendarmerie jede vagierende Wandertruppe einzufangen, sich zu überzeugen, daß dieselbe keines Vergehens oder Verbrechens verdächtig oder schuldig ist, — in welchem

„D bleiben Sie noch einen Augenblick! Ich muß mich sehr schlecht ausgedrückt haben, wenn Sie mich so ganz mißverstehen konnten. Was mich in die Flucht getrieben hat, war ja auch nur das Lied, das Fräulein Hepling jochen beginnen wollte und das ich nicht hören mag.“

„Es war das „Klingeln“ von Chopin. Sie lieben es also nicht?“

„Nein, denn es löst in meinem Herzen Erinnerungen auf, die mich quälen und von denen ich seit Jahren heimgejagt werde.“

Ada von Lingen antwortete nicht. Aber ihr Antlitz war merkwürdig ernst geworden. Der junge Arzt streifte mit einem fast scheuen Blick über das liebliche Profil, dann startete er wieder ins Meer hinaus. Und sekundenlang blieb es still zwischen ihnen.

Er zweifelte nicht, welche Deutung er ihrem Bestimmen zu geben habe, denn schon seit dem ersten Tage der gemeinsamen Ozeanfahrt hatte sie in der lebenswürdigen Natürlichkeit ihres Wesens kaum einen Hehl daraus gemacht, wie lebhaftes Gefallen sie an seiner Gesellschaft fand. Und in der Enge des Zusammenlebens auf dem Schiffe hatten sich die zarten Fäden von Herz zu Herzen immer dichter gesponnen. Nicht mit Worten, aber mit einem Blick, einem Lächeln, hatte ihm Ada bei diesem und jenem Anlaß offenbart, wie es in ihr aufsaß. Und er hatte sich von Stunde zu Stunde unentrinnbar von dem holden Zauber umstrickt gefühlt, der von ihrer reizenden Persönlichkeit ausging.

Heute aber war er aus dem Musikalon geflohen mit dem Entschluß, diese Bande zu zerreißen und sich mit ganzer Macht zur Wehr zu setzen gegen die liebliche

Falle sie der Gerichtsbehörde übergeben werden müßte, jedoch die vagierenden, der öffentlichen Ruhe und Sicherheit gefährlichsten Elemente aber in ein Sammelhaus abzuliefern. —

Die Insel müßte derart beschaffen sein, um dieses verwahrloste Volk an Arbeit und Tätigkeit gewöhnen zu können, für Volksbildung aber mit nötigen Schulen versehen sein und da den Wanderlustigen jedwede Möglichkeit zum Entfliehen genommen ist, wären auch die Alten gezwungen, sich an ehrliche Arbeit zu gewöhnen; von den Jungen wäre aber zuversichtlich zu erwarten, daß sie nach der nötigen Schulbildung für die Gesellschaft nützlich werden.

Die bereits einheimisch angesiedelten Zigeuner bedürfen aber auch einer strengen Kontrolle, weil dieselben mit wenigen Ausnahmen als notorisch verdächtig bekannt sind. Somit hätte in jedem Dorfe, wo Zigeuner angesiedelt sind, die Gemeindevorstellung eine Evidenz zu führen, in welcher deren Abgang und Ankunft einzutragen ist, und weil die erwachsene Jugend von 10—12 Jahren, sowie deren Eltern sich auch in den Nachbarsbezirken und Komitaten wegen Arbeit herumtreiben, so wäre jeder Einzelne mit einer Legitimation zu versehen, die ihm als Ausweis dienen würde. Jeder Zigeuner sollte nun sein Eintreffen in eine Dristchaft und das Abgehen aus dieser bei der Ortsbehörde melden, was von dieser in der erwähnten Legitimation zu bestätigen wäre. Außerdem sollte jeder Arbeitsgeber verpflichtet sein, die Dauer und Art der vom Zigeuner vollführten Arbeit in dessen Legitimation einzutragen.

Sollten sich aber unter den einheimischen Zigeunern solche vorfinden, welche laut Legitimation nicht ausweisen können, daß sie in Arbeit gewesen sind, sich möglicherweise einer vagierenden Wandertruppe angeschlossen haben, oder sind es überhaupt unverbesserliche Individuen, welche wiederholt abgestraft wurden, ohne Besserung gezeigt zu haben, so wären dieselben ebenfalls ins Sammelhaus abzuführen, um nach der Zigeunerinsel deportiert zu werden, wodurch es endlich ermöglicht wäre, diese so mißlichen Zigeunerzustände gründlich zu saniren, wie auch der Allgemeinheit — wie bereits erwähnt — ein großer Dienst hiedurch erwiesen wäre.

Verführung, der er sich fast schon erlegen wüßte. Und weil er sich mit Schrecken bewußt wurde, wie kläglich es um seine Widerstandskraft bestellt war — weil es wie eine unwiderstehliche Versuchung über ihn kam, das entzückende Geschöpfchen da neben ihm in seine Arme zu nehmen — darum zwang er sich, dem Gebote der Ehre gehorchend, grausam zu sein gegen sie wie gegen sich selbst.

„Sie haben mich neulich gefragt, mein gnädiges Fräulein,“ brach er mit gepreßter Stimme das lange Schweigen, „ob es nur die Sehnsucht nach der alten Heimat sei, die mich nach kaum sechsjähriger Abwesenheit nach Europa zurückführt. Ich bin damals der Antwort ausgewichen. Heute aber möchte ich sie Ihnen geben — vorausgesetzt, daß es Sie nicht langweilt, eine an sich sehr alltägliche Geschichte zu hören.“

„Nein,“ klang es leise, „es langweilt mich gemiß nicht, Herr Doktor!“

Ein schwerer Athemzug hob die Brust des Mannes. Dann sagte er:

„Nicht Sehnsucht treibt mich heim, sondern das Verlangen, begangenes Unrecht zu sühnen. Mit dem Bewußtsein solchen Unrechts durchs Leben zu gehen, ist doch so leicht nicht, als ich geglaubt hatte.“

Es sind jetzt sieben Jahre. Ich hatte eben meine Staatsprüfung bestanden, und war als Volontärarzt in einem Krankenhaus beschäftigt. Da ich mich als Sohn eines reichen Vaters hielt, genoß ich das Leben in vollen Zügen, und war nicht allzu ängstlich in der Wahl meiner Vergnügungen. So lud mich einer meiner Freunde eines Tages in eine Gesellschaft, die, wie er mir sagte, durch die Anwesenheit einiger niedlicher Choristinnen verschönt werden sollte. Die munteren Theaterdamen waren denn

Die moderne Zeit.

Wenn unsere Großeltern wieder auferstünden und auf Erden wandeln müßten, sie würden gewiß sehr häufig mißbilligend ihre in Ehren ergrauten Häupter schütteln, wenn sie die heutigen — der modernen Zeit entsprechenden Verhältnisse sähen.

Die Arbeit der Hände, die einst ganz allein alles Notwendige herstellte, haben die großen Maschinen zumeist überflüssig gemacht, heutzutage wird ja fast alles mit Maschinen hergestellt. Dampf und Elektrizität nebst anderen Naturkräften hat der nie rastende Menschengestalt sich zum Untergebenen gemacht.

Wir sind vorgeschritten in Sprache und Wissenschaft, in Kunst, Handel und Gewerbe, kurz auf allen Gebieten, aber mit dem Fortschritte zugleich haben sich verschiedene Uebel eingestellt.

Die Menschheit von heute gleicht nicht mehr derjenigen vor 100 Jahren. Die moderne Zeit hat viele moderne seelische und körperliche Gebrechen gezeitigt. Nimm nur einmal eine größere Tageszeitung zur Hand, lieber Leser, und du wirst die obige Behauptung bestätigt finden.

Was enthalten unsere Tagesneuigkeiten? Mord, Selbstmord, Einbruch, Diebstahl, Bombenattentate, Defraudationen, Parteihader zc. sind die alltäglichen Ereignisse. Und die Anzeigen und Annoncen? Hier weist eine auf das Theaterstück des Tages, eine andere in den Konzertsaal; eine verrät, wo man gutes Bier bekommt, eine andere lenkt die Aufmerksamkeit auf neue Fahrräder, eine auf neue, unfehlbare Heilmittel, eine andere auf große Haupttreffer, eine andere auf Sport und Spiele: Lauter willfähige Wegweiser zu irgend einem Glücke, zur Gesundheit, Reichthum, Lust und Genuß aller Art! Aber alle Wege weisen nach außen hin und selten, o wunderselten kommt einer der Glücksjäger, ein nach Glück Suchender mit guter Beute zurück. Und glaubt er schon im ersten Augenblick, das erjagte Glück freue ihn und werde ihn glücklich machen: in kurzer Zeit ist die Illusion verraucht, es ist doch nicht das, was er erwartet, und der Enttäuschung empfindet eine größere Lücke als vorher und mit jeder Enttäuschung wird die Debe größer. Woher aber dieses alles?

Auch hierauf läßt sich Antwort erteilen. Die Ursache des Übels ist die Gleichgültigkeit im Glauben und der infolge dessen erfolgte Verfall der guten Sitten.

Wie viel Eltern gibt es nicht, die sich blutwenig darum kümmern, ob ihre Kinder beten und in die Kirche gehen oder nicht? Wie viel Familien gibt es nicht, wo Mann und Frau in beständigem Hader leben, sich herumstreiten und in Gegenwart ihrer Kinder nicht allein zu gräßlichen Schimpfworten, sondern sogar zu Tätlichkeiten sich hinreißen lassen? Was ist die Folge davon? Die Kinder werden nicht besser wie die Eltern und machen es, wenn sie heranwachsen, gerade so.

Die Sucht nach Ruhm, Reichthum, Macht ist es auch, die heutzutage so viele auf abschüssige Bahnen führt. Niemand ist mit seinem Lohn zufrieden. Auch diese Unzufriedenheit ist eine Folge der Gleichgültigkeit gegen die Religion.

Gleichzeitig mit dem bedauernden Verfall der guten Sitten nimmt auch die Trunksucht in aller Herren Länder schrecklich überhand. Der Alkohol, oder

besser gesagt, der Branntwein ist es, der alljährlich viele Tausende dem Glende, dem Wahnsinn, dem Laster in die Arme treibt.

Da nun schon ein altes und bewährtes Sprichwort sagt: „Böse Beispiele verderben gute Sitten“, so ist es also kein Wunder, wenn die Zahl der Lasterhaften immer mehr zunimmt.

An diesem Krebsgeschaden leidet heute alle Welt. Die Zahl der Trunkenbolde, Verbrecher und Siechen vergrößert sich von Jahr zu Jahr in allen Ländern.

Bei uns in Ungarn gesellt sich zu diesen Uebeln noch eines: Die Auswanderung. Was Alkohol und Tuberkulose von der ärmeren Bevölkerungsklasse nicht dem Vaterlande entziehen, das wandert nach Amerika, um dort drüben häufig nur noch in ärgeres Glend zu geraten.

Das sind traurige Errungenschaften der modernen Zeit!

Man muß Mittel und Wege finden, diese Verhältnisse wieder zu bessern.

Die Regierung muß mit der Kirche und Gesellschaft Hand in Hand gehen, um eine neue, seelisch und körperlich gesunde Bevölkerung heranzuziehen! Die Religion werde geachtet und deren Lehren befolgt! Das irreführende arme Volk möge mit Güte wieder in richtige Bahnen gelenkt werden. Es lerne die Gefahren kennen, die Religionslosigkeit, Branntwein, Auswanderung und Verbrechen nach sich ziehen! Die Verhältnisse der ärmeren Bevölkerung sollen durch die Errichtung von Fabriken, wo viele Leute Arbeit bekommen würden, gebessert werden. Die Regierung möge durch heilsame Neuerungen ebenfalls mitwirken und Ungarn seinen Söhnen erhalten.

Aber auch das Volk muß an dem großen Verbesserungswerke selbst mitwirken, indem es der Fahne seines Glaubens, der Fahne seines Vaterlandes treu bleibt, die Gesetze achtet, Ehre und Gewissen rein erhält und nicht den Spielball vaterlandsloser Aufbeher abhört, die die heutigen gelockerten sittlichen Verhältnisse zu ihrem Nutzen ausbeuten. Ist dies der Fall, so werden wir erreichen, daß unser tausendjähriges Vaterland wieder ein glückliches mächtiges Reich werde.

Repräsentanten-Sitzung.

Beschlossenen Donnerstag nachmittags fand im städt. Rathssaale eine „doppelte“ Repräsentantensitzung statt, die erste im neuen Jahre, welche seitens unserer Stadtväter nur spärlich besucht war.

Um 2 Uhr eröffnete Vizegöspän Géza Herbst die Sitzung und bemerkte, daß die provisorische Besetzung der Bürgermeisterstelle erfolgen soll und fordert die Repräsentanz auf, sich zu erklären, wen sie hiefür vorzuschlagen hätte.

Nachdem hierauf lebhaft „Ejen August“-Rufe erschollen, designierte er den städt. Obernotar Johann August zum Bürgermeister-Stellvertreter, dessen anerkanntem Pflichterfüller er die Wahrung der Stadtinteressen besonders ans Herz legte.

Johann August erhob sich und indem er für das bekundete Vertrauen dankte, bemerkte er, sich nur schwer in der derzeitigen schwierigen Lage der Stadt zu deren Leitung zu entschließen; indeß fühle er hiezu ein Pflichtbewußtsein, das Möglichste zu leisten und erbittet er sich hiezu die tatkräftigste Unterstützung seitens der Vertreter des Komitates und der Repräsentanz, was Letztere sowohl wie auch der Vizegöspän zu tun versprach.

An mir lag die Schuld, daß dieser Briefwechsel nach Ablauf ersten halben Jahres ins Stocken geriet. Die neuen Eindrücke, eine angestrenzte Tätigkeit und Zerstreuung manniacher Art ließen das Bild des vordem so heiß geliebten Mädchens mehr und mehr verblassen. Ihre zärtlichen Briefe, die Versicherungen ihrer unwandelbaren Treue fingen an, mir Unbehagen zu verursachen. Ich schob meine Antworten immer weiter hinaus, und endlich — Sie dürfen mich nicht verachten, Fräulein von Lingen — endlich verstannte ich ganz. In Zwischenräumen von mehreren Monaten kamen einige bewegliche, fast verzweifelte Briefe Paulas. Dann ließ auch sie, von meiner Treulosigkeit überzeugt, nichts mehr von sich hören. Das Band war zerrissen, und ich gesteh, daß ich anfangs nichts als Erleichterung darüber empfand.

Glück und Erfolg hatten sich mir weit über alle Hoffnungen hinaus zugewendet. Mein Verwandter, der sich mit einem großen Vermögen zur Ruhe setzte, übertrug mir seine Sanatorium und schon nach Verlauf weniger Jahre war ich ein wohlhabender Mann. Da — es mögen etwa achtzehn Monate vergangen sein — wurde ich eines Tages zu einem sterbenden jungen Mädchen gerufen, das Gift genommen hatte, weil es von seinem Geliebten treulos verlassen worden war. Nie werde ich den schrecklichen Todeskampf dieses unglücklichen Geschöpfes vergessen.

Und als ich von ihrer Leiche ging, kam ich mir selbst wie ein Mörder vor; denn ich hatte ja an einem vertrauten Wesen dieselbe Schändlichkeit begangen. Und wenn ich auch die erlösbare Liebe in meinem Herzen nicht zu neuem Leben erwecken konnte, so lastete doch seit dieser Stunde das Bewußtsein meiner Schuld schwer auf meinem Gewissen. Ich mußte unter Umständen erfahren, was aus Paula geworden sei, und setzte alle Hilfsmittel in Bewegung, um ihren Aufenthalt zu ermitteln. Es war umsonst. Ich konnte nichts weiter in Erfahrung bringen, als daß ihre Mutter vor vier Jahren gestorben sei, und

Nach Beendigung dieser Sitzung fand um 3 Uhr nachmittags die eigentliche ordentliche Repräsentantensitzung statt, gelegentlich welcher sich die Zahl der Anwesenden vermehrte. Die Zahl der auf die Tagesordnung gestellten Gegenstände war eine ganz minimale und die einzelnen Gegenstände zumeist belanglos.

Der erste Punkt betraf die provisorische Besetzung der vakanten Rechnungsrevisorstelle. Zum Rechnungsrevisor-Stellvertreter wählte man provisorisch den pensionirten Rechnungsrat Ferdinand Kramer aus Szombathely, welchem die Stadt außer dessen Gehalt monatlich 100 K. Personalzulage votierte. Genannter wird das städt. Rechnungsrevisorenamt einer gründlichen Sanierung unterziehen und verschiedene Reformen durchzuführen.

2. Nachdem infolge Entlassung des Waldmeisters und mangels an geeigneten Kandidaten genannte, nunmehr vakant gewordene Stelle derzeit nicht besetzt werden kann, übernimmt deren Agenden der Bürgermeister-Stellvertreter, welcher dafür sorgen wird, daß das Forstinspektorat bis zur Besetzung der Stelle durch Wahl einen Stellvertreter entsende.

3. Den kürzlich neugewählten städt. Beamten wurde der diesen gebührende Gehalt angewiesen.

4. Der mit dem neu angestellten Ziegelmeister geschlossene Kontrakt wurde seitens der Repräsentanz gutgeheißen.

5. Die Abrechnung über das Obergymnasiums-Darlehen wurde gutgeheißen und den Entsendeten das Adjutorium erteilt.

6. Gutgeheißen wurde die Stiftungsurkunde über das städtische Deak-Stipendium und dieselbe behufs Bestätigung an das Ministerium gesandt.

7. Die durch den Vizegöspän angeordnete Disziplinaruntersuchung betreffend den durch den gewesenen städt. Rechnungsrevisor Anton Kováts verursachten Abgang von 760 K. wurde zur Kenntnis genommen.

8. Das Statut der Omnibusbesitzer wird auf deren Ansuchen dahin abgeändert, daß für eine Fahrt vom Hotel „Strauß“ zur Bahn oder retour nicht mehr 30, sondern 40 h. berechnet wird.

9. Das Zuständigkeitsguch des Andreas Horváth wurde in günstigem Sinne erledigt.

Hierauf schloß die Sitzung.

Lokal-Notizen.

— **Inspizierung.** Gestern vormittags weihte der Truppendivisionär Feldmarschallleutnant Hornik hier, und hielt eine Inspizierung beim 383. Infanterie-Bataillon, die eigentlich nur den Offizieren galt. Heute wurde im Laufe des Vormittags ein selbmäßiges Schießen vereinigt mit dem Szombathelyer Bataillon abgehalten, wonach eine Wintergefechtsübung folgte, welche Übung zur größten Zufriedenheit des Truppendivisionärs ausfiel.

— **Abfertigung.** Endlich ist auch die Abfertigungs-Angelegenheit des gewesenen Bürgermeisters und Waldmeisters erledigt. In der heutigen Sitzung wurden für Dr. Nikolaus v. Sissovits, gewesenen Bürgermeister 4800 Kronen; für Stefan Börsz, Waldmeister 2620 K. Abfertigung seitens des Pensionsausschusses votiert.

— **Maschinenball.** Der hiesige freiwillige Feuerwehrverein beabsichtigt am 1. Febr. l. J. in den Lokalitäten des „Molato“ einen eleganten Maschinenball zu arrangieren. Am 2. Febr. soll ebenfalls der Mannschafsbasketball stattfinden. Näheres die Einladungen seinerzeit.

— **Wissenschaftlicher Vortrag.** Morgen Sonntag nachmittags 5 Uhr wird Benediktinerprofessor Balduin Börsz im Zeichenlaale der Anstalt einen wissenschaftlichen Vortrag halten, zu deren je lebhafterem Besuch hiemit höflichst einladet Die Direktion.

— **Traurige Daten.** Aus dem Kößger Bezirke sind im vergangenen Jahre 64 Familien nach Amerika ausgewandert, deren meiste sich aus den Gemeinden Pörgölény, Kößgerdabehely und Eszajta rekrutieren.

daß sie bald nachher ihren bisherigen Wohnort verlassen habe.

Ich aber konnte keine Ruhe finden. Paulas Bild, das mehr und mehr mit dem jener Selbstmörderin zusammenfloß, verfolgte mich. Und so kam es, daß ich mich nur selbst nach der Heimat aufgemacht habe, um sie zu suchen. Ich weiß nicht, ob ich noch früh genug kommen werde, das Unrecht zu sühnen, das ich an ihr begangen. Sie aber, Fräulein Ada, werden es jetzt verstehen, warum mir nichts in der Welt peinvoller ist, als Cyprians Lied von der vercatenen Liebe, anzuhören.

Er war zu Ende, und das junge Mädchen, das ihn nicht unterbrochen hatte, verharrte noch immer in Schweigen. Erst als er nach einer langen, drückenden Stille leise und betommen fragte:

„Habe ich jetzt Ihre Achtung verloren, Fräulein von Lingen? Werden Sie künftig nur noch als an einen wortbrüchigen Menschen an mich denken?“ — erst da erwiderte sie, sich tapfer beherrschend, mit ihrer lieben, weichen Stimme:

„Nein, Herr Doktor! Da Sie so schwer darunter leiden, und da Sie es doch wieder gutmachen wollten, verdienen Sie auch niemandes Verachtung. Möge es Ihnen vergönnt sein, sie wiederzufinden, die Sie suchen. Aber es ist kalt geworden hier draußen. Und meine Mutter könnte mich vermissen. Gute Nacht! Und haben Sie Dank für ihre Offenheit!“

Sie wandte sich zum Gehen, und jetzt hatte er nicht den Mut, sie zurückzuhalten. Aber wie ihre schlauke Gestalt seinem nachschauenden Blick verschwand, da zitterte durch seine Seele die Gewißheit, daß in diesem Augenblick auch das Glück aus seinem Leben entschwand.

Der Dampfer war in Hamburg gelandet, und nach allen Richtungen der Windrose hin waren seine Passagiere auseinandergeraten. Ein Zufall nur hielt Frau von Lingen und ihre Tochter für eine kurze Zeitspanne mit dem Doktor Bernhard Waltemath zusammen. Sie waren im nämlichen Hotel abgestiegen und wollten erst

— **Bot**
Nikolaus Eileton, wolehst gibt er sich zu wird — wie Rom reifen, u speziellen Dan zustatten.

— **Gym**
Telegraphen-Be-Gräulen Gtör-tere besten G

— **Ze**
bei uns zunä-Leider ist unse-nicht so, wie-angekündigten-ein Duzend a-wir — Sprit-unsere gefellse-mehr kein Wo

— **Grü**
stehende Auk- ausstotungs- fues ausgehö- betragen 160- r. katbolisches, kann sich hier- sich verheirath-

— **Todes**
langem Leben- lebenden unse- heitskämpfer, getlicher Leb- terschwäche. Z- Jengen der da- gutbegnadetes- zu überleben. morgen Somit- im hiesigen Fe-

— **Keine**
sich aufgehauf- fühlte sich Bar- veranlaßt, an- der bisherigen- erfahren, als- Uhr, und nach- städt. Kassa lö- zahlungen ent-

— **Kauf**
gewiß kein Se- besonders stark- weist folgender- licht bekannter- fession die alle- — diesmal im- einem ählichen- und denselben- hohe verzeigte, geben Bengels- löhners Namen- Petrafovits ha- und fürchtlich- führte ihn ins- legten bis an- beim Berichte

— **Neuer**
frühere Damer- käuflich überno- wesene Räume- seinerer sammt- gestalten und- auf's peinlichst- man auch bei- braucht keinen- damit Hand u- voller Würdig- diene Unterstü- verweisen wir

Hennebe

p. Met., für Bli- ins Haus gefell- Fabrik Henn

am nächsten T- Den letzten T- leben, und die- zu einem Besu- ein Lustspiel, hörten sie un- in der weicht- stand sie auf d- gang, die bei- ging, ließ erst- sein müsse. S- das Profzenti- Kampfenlichter- sches Gesicht. von Dr. Wa- seiner Seite s- sie, daß er- Augen mit ein- Spielerin hing-

— **Um G**
fragte sie leib- ferte mit hal- „Sie is- Nun wo- Als der Wort- vorurthe kein G- hinter dem D- Frau Wildt!

Vom fürstlichen Hause. Se. Durchlaucht Fürst Nikolaus Esterházy verbleibt jetzt einige Zeit in Kismarton, woselbst die Jagden abgehalten werden; sodann begibt er sich zu gleichem Zwecke nach Esterháza. Von dort wird er wie man uns mitteilt, — Se. Durchlaucht nach Rom reisen, um Sr. Heiligkeit, dem Papste Pius X. seinen speziellen Dank für den ihm verliehenen hohen Orden abzustatten.

Hymen. Herr Wilhelm Vas, (Weiß) Post- und Telegraphen-Beamter aus Budapest verlobte sich kürzlich mit Fräulein Etwira Kaufmann aus Somogy-Verzence. Unsere besten Glückwünsche!

Die erste Faschingschwabe, die sich alljährlich bei uns zunächst rührt, ist der Feuerwehr-Maskenball. Leider ist unser Faschingskalender ansonst noch ganz leer, nicht so, wie in Sopron, woselbst schon die Zahl der angekündigten Unterhaltungen und Arrangements gerade ein Duzend ausmachen! Dieser Umstand — so glauben wir — spricht nachgerade deutlich gegen die Beschaffenheit unserer gesellschaftlichen Zustände, über die man gewiß mehr kein Wort zu verlieren braucht!

Heiratsausstattungs-Stiftungen. Auf nachstehende Karl Rapprol- und Dr. Karl Dallos'sche Heiratsausstattungs-Stiftungen wird seitens der Stadt der Konfucius ausgeschrieben. Die Zinsen der ersteren Stiftung betragen 160 K., die der letzteren 80 K. Nur ein solches r. katholisches, sittliches, bisher zuständiges ormes Mädchen kann sich hierum bewerben, welches innerhalb eines Jahres sich verheirathet wird.

† Todesfall. Gestern Freitag nachts verstarb nach langem Leiden sozusagen der Vorlezte der hier noch überlebenden uniformierten Bürgergarde und 1848-er Freiheitskämpfer, Herr Franz Köthler, gewesener bürgerlicher Lebzelter im 81. Jahre seines Lebens an Altersschwäche. Nur mehr Wenigen ist es vergönnt, die Zeiten der damaligen Ereignisse waren, auf ein solch gottbegnadetes Alter zu blicken und fast zwei Generationen zu überleben. Die Beerdigung des Verstorbenen wird morgen Sonntag, den 12. d. Mts. nachmittags 3 Uhr im hiesigen Friedhofe erfolgen. Er ruhe sanft!

Neue Amtsstunden-Einstellung. Infolge der sich aufgehäuften städt. Arbeit in den einzelnen Ämtern veranlaßt die Bürgermeister-Stellvertreter Johann Aug. u. s. v. veranlaßt, anzuordnen, daß die Amtsstunden (entgegen der bisherigen Geflogenheit) insofern eine Aenderung erfahren, als künftig dieselben vormittags von 8—12 Uhr, und nachmittags von 2—5 Uhr dauern. Bei der städt. Kassa können künftig nur an Vormittagen Steuerzahlungen entrichtet werden.

Kauferei. Daß die vielen hiesigen Bauschänke gewiß kein Segen für so manche Leute, und der heuer besonders starke Wein seine Wirkung nicht verfehlt, beweist folgender Kaufzeß: Wieder waren es die rühmlichst bekannten Brüder Kehn, die ihrer Kaufpoldeprofession die allerdings sehr zweifelhafte Ehre machten und — diesmal im Johann Köpfer'schen Bauschank — mit einem ähnlichen Kumpen Namens Treppler anbandelten und demselben auf der Gasse auflauernd, solche wichtigen Diebe verlegte, daß er bevuhtlos zusammenbrach und die rohen Bengels nur durch die Warnungsrufe eines Tagelöhners Namens Petravovits von ihrem Dpfer abließen. Petravovits half sodann dem arg Verletzten, der blutete und fürchterliche Weulen am Kopfe davontrug, auf und führte ihn ins Polizeiwachlokal, woselbst man den Verletzten bis auf weiteres labte. Die Kaufpolde wurden beim Gerichte angezeigt.

Neuer Gastwirt. Seit 1. Jänner l. J. hat das frühere Hammer'sche Engelwirthshaus Herr Alexander Balázs käuflich übernommen und hat dessen stark verwahrloste gewesene Räumlichkeiten neu renoviert, und die Fremdenzimmer sämmtlich zu sehr freundlichen Wohnräumen umgestaltet und frisch malen lassen, wodurch die Zimmer aufs peinlichste geäubert und recht einladend sind. Nachman auch bei Herrn Balázs sagen kann, „ein guter Wein braucht keinen Zeiger“, so geht jedenfalls auch die Küche damit Hand in Hand und das Publikum wird in dessen voller Würdigung diesem strebsamen neuen Wirt die verdiente Unterstützung gewiß nicht versagen. Im Uebrigen verweisen wir auf rückstehende Annonce.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 75 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met., für Blusen u. Roben. Franto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

am nächsten Tage nach entgegengesetzten Zielen abreißen. Den letzten Abend aber dachte man gemeinsam zu verleben, und die Damen hatten eine Einladung des Arztes zu einem Besuch des Theaters angenommen. Man gab ein Lustspiel, und schon bevor sich die Gardine hob, hörten sie um sich her von der jugendlichen Liebhaber, in der weiblichen Hauptrolle sprechen. Als Paula Wildt stand sie auf dem Bettel, und schon die freudige Bewegung, die bei ihrem Auftreten durch den Zuschauerrom ging, ließ erkennen, daß sie der Liebling des Publikums sein müsse. Sie war im Sinne ihrer Rolle bis hart an das Progenium vorgetreten, und der helle Schein der Lampenlichter fiel voll auf ihr hübsches, jugendlich frisches Gesicht. Da kam es wie ein unwillkürlicher Anruf von Dr. Waltemath's Lippen. Und als Ada, die an seiner Seite saß, sich daraufhin nach ihm umwandte, sah sie, daß er totenbleich geworden war und daß seine Augen mit einem seltsam starren Ausdruck an der Schauspielere hingen.

„Um Gotteswillen, Herr Doktor, was ist Ihnen?“ fragte sie leise. Er aber suchte nach ihrer Hand und flüsterte mit halberstimmter Stimme:

„Sie ist es, Paula!“ —
Nun war auch Ada von Lingen blaß geworden. — Als der Vorhang fiel, war des Beifalls und der Hervorrufe kein Ende. Namentlich ein kleiner dicker Herr, der hinter dem Doktor saß, wurde nicht müde, „Frau Wildt! Frau Wildt!“ zu schreien.

Erbarmer Guck der darbenenden Vögeln und streuet ihnen Futter, sie werden es Guck im Frühjahr gewiß reichlich lohnen!

NEUE KRAFT,

bringt SCOTT'S Emulsion, wenn alle anderen Mittel erfolglos sind. Es ist stets gefährlich mit zweifelhaften Präparaten zu experimentieren, wenn die Gesundheit auf dem Spiele steht u. es sich um

Schwächezustände handelt, wie wir sie bei REKONVALESCENTEN



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantie heid. Scott'scheu Verfahrens.

SCOTT'S Emulsion

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

Vermischte Nachrichten.

Kostümball der Soproner Buchdrucker. Der Fachverein der Soproner Buchdrucker veranstaltete Samstag, den 18. Jänner 1908 in sämmtlichen Saallocalitäten des Hotels „Panonia“ einen Kostümball, der außerordentlich stark besucht zu werden verspricht. Entree: Personenkarte im Vorverkauf 1.60 Kronen; abends an der Kassa 2 Kronen; Familienkarte 4 Kronen. Kartenvorverkauf in der Haupttrafik. Anfang abends 8 Uhr. Die Musik besorgt die Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 48. Der Reingewinn wird der Erweiterung der Bibliothek verwendet, weshalb Ueberzahlungen dankend angenommen werden.

Zum Nord in Nordost. Aus Raughmarton wird berichtet: Mittwoch haben sich die beiden Schmiedgehilfen Paul Fekete und Stefan Toth dem Soproner Bezirksgerichte mit der Selbstanzeige gestellt, daß sie den Fabrikarbeiter Johann Merl, welcher Montag früh in Nordost erschlagen aufgefunden wurde, getödtet haben. Sie haben dem Merl in später Nachtstunde aufgelauert und als dieser das Gasthaus verließ, ihn mit einem Eisenstück überfallen und getödtet. Die beiden Täter wurden in Haft genommen und werden dem Gerichte in Sopron eingeliefert. Die Leiche Merl's wurde gestern gerichtlich obduziert.

Den Stiefvater ermordet. In Kapuvár hat Freitag der 13-jährige Koloman Szigei seinen Stiefvater, den 53 Jahre alten Landmann Andreas Szajkovits mit einem in Knoten gedrehten Strick erschlagen. Szajkovits starb alsbald an den erlittenen Verletzungen. Die behördliche Obduktion der Leiche wurde Samstag vorgenommen und gleichzeitig die strengste Untersuchung eingeleitet.

Das Messer. In Vitnyéd hat der dortige Jussasse Koloman Bökon während eines Wortwechsels dem Petöházer Landmann Johann Lütács einen wichtigen Messerstoß verlegt. Die Strafanzeige wurde erstattet.

Das Hotel Weidener Wien III, Landstraßengürtel 27 beim Südbahnhof, Staatsbahnhof, Aspangbahnhof, am reizenden Maria Josefa Parke mit prachtvoller Aussicht auf den p. t. Reisenden bestens empfohlen. Dasselbst 200 Zimmer von 2 K. aufwärts, inklusive elektrisches Licht und Service.

Natürliches Mineralwasser ersten Ranges, von hervorragender erprobter vorzüglicher Güte, als Tafel- und Heilwasser ärztlich empfohlen, **sucht erzklassige Vertreter,** die ihren Rayon regelmäßig bereisen. Eventuell ein groß-Abnehmer für jeden Platz. Anträge mit Referenzen unter „Leistungsfähig Z. 4095“ an Gassenstein & Vogler, A. G. Wien, I.

Der Triumph des Kreuzes. Als die brasilianischen Freimaurer vor mehreren Jahren ihren letzten

Wie elektrifiziert wandte sich Bernhard Waltemath plötzlich nach ihm um.

„Verzeihen Sie, mein Herr, — ich bin hier fremd — und Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir sagten, ob die Künstlerin, die als Paula Wildt auf dem Bettel steht, vielleicht — vielleicht verheiratet ist?“

„Natürlich ist sie verheiratet,“ lachte der Dicke, „mit einem sehr wohlhabenden Kaufmann — und glückliche Mutter von zwei reizenden Kindern.“

Nun applaudierte plötzlich auch der Doktor wie ein Berrückter. Ada von Lingen aber saß ganz still mit strahlendem Gesicht.

Nie hatte sich Bernhard Waltemath bei einer Theateraufführung so königlich amüsiert, wie während der folgenden Aufzüge des Stückes. Und als er nach beendetem Aufführung draußen in der Garderobe den Abendmantel um Adas Schultern legte, flüsterte er ihr übermütig in das rosiges Ohr:

„Welch' ein Glück, daß nicht jede an verräterischer Liebe stirbt! Sie sah nicht aus, als ob sie mir noch nachtrauerte — nicht wahr? Darf ich morgen bei Deiner Mutter um Dich werben?“

Sie sagte nicht ja, aber sie sah ihn an, mit einem so leuchtenden Blick, daß ihre lächelnden Lippen wohl stumm bleiben durften.

Kaiser Dom Pedro II., des Thrones verlustig erklärt und Brasilien zur Republik gemacht hatten, führten sie sofort konfessionslose Staatschulen und Zivilehe ein. Aus den Gerichtssälen wurde das Kreuz weggewaschen. D. gegen protestierten die katholisch gesinnten Bürger. Sie haben ihr Bestreben ernst genommen. Vor einigen Monaten wurde das Kreuz wieder gesetzlich in die Gerichtssäle zurückgeführt. Mit großer Feierlichkeit wurde es in der Hauptstadt Rio de Janeiro durch die ganze Stadt zum Gerichtsgebäude getragen. Unter großer Affekt führte der Erzbischof die Prozession und 18.000 Katholiken nahmen an derselben teil. Die Straßen und Häuser waren festlich geschmückt. Als die Prozession vor dem Gerichtsgebäude angekommen war, empfing sie der Gerichtspräsident, nahm vom Erzbischof das Kreuz entgegen, küßte es und hängte es über dem Präsidialtisch auf. In Frankreich entfernt man jetzt die Kreuztische, in Ungarn wurde das Kreuz vor einigen Jahren sogar von dem Wappen heruntergeschlagen. So fanatisch sind die Papper des Kreuzes gewesen.

Dr. Richters Vinimentum Capsici comp. (Anker-Bein-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Viniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechru esfall sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Viniment“ (Anker-Bein-Expeller) und siehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Der Akademische Verlag, Wien, IX, Schwarzschanerstraße Nr. 15. hat soeben ein Kulturbild, betitelt „Gögendämmerung“ zur Ausgabe gebracht, das in spannender, erzählender Form wohl das interessanteste Problem der heutigen Politik: die ungarische Frage behandelt. Das Werden und Wachsen des magyarischen Nationalstaates, die gewalttätige und listige Ausbreitung des ungarischen Globus wird enthüllt, und das Verhältnis Ungarns, des Landes und des Volkes zur herrschenden und zu anderen Dynastien, zu Oesterreich und zu Europa wird dargestellt. Der Notzweier der eingeeigneten und bedrückten Nationalitäten, insbesondere des deutschen Stammes, der in das Land die Kultur gebracht hat, klingt schrill und schmerzlich an den lebensvollen Blättern dieses Wirklichkeits-Buches. Der ungenannte Verfasser, eine durch Geburt, Stellung und Sachkenntnis zur Behandlung dieses Stoffes besonders berufene Persönlichkeit, hat die schwierige Aufgabe, und nur politische Fragen aus der stehenden Stunde heraus künstlerisch zu gestalten und menschlich zu vertiefen, in gewandter Weise dadurch gelöst, daß er in den Mittelpunkt der Handlung einen Mann stellte, der — als Deutscher in Ungarn geboren — seine Lehr- und Wanderjahre in Westeuropa und Amerika verbrachte und dann ins Vaterland zurückgekehrt, auf eigenem Leibe das erlebt, was heute Ungarn ist und sein will. Von dem farbigen Hintergrunde der schönen und eigenartigen Landschaft und des bunten, in seinem Trachten, wie in seinen Tugenden schon an den Orient anklingenden Volkstumes heben sich üppig bewegte, handlungreiche, fessende Bilderbogen ab, die in rascher Flucht eines der originellsten und reizvollsten Dioramen der Zeitgeschichte an dem Leser vorbeiziehen. „Gögendämmerung,“ das nicht weniger denn ein Roman sein will, sich aber doch wie ein solcher liest, zerfällt in fünf Abteilungen, deren Titel lauten: 1. Die Heimat als Fremde, 2. Rund um ein Ministerium, 3. In deinem Lager . . . , 4. Die Saat von Czinkota, 5. Wann steigt der Kaiser zu Pferde? Dieses freie, frische Buch, eine zeitgeschichtliche Momentaufnahme von einer Feinheit und Treue, wie es deren wohl nicht viel gibt, wird die in vielem so rätselhaft ungarische Frage das Publikum erst recht kennen und verstehen lehren. Der Preis des Werkes beträgt K. 4.80 broschiert.

Messerstiche als Bezahlung. Der 20-jährige Bauernburche Peter Korodi in Neufaz (Ujvidék) stellte sich vorigen Sonntag Nachts im höchsten Dusei ins Gasthaus des Jllés Jdei ein und als die Reihe an das Zählen kam, improvisierte er einen solchen Spektakel, daß sich der Gastwirt veranlaßt sah, ihn hinauszuweisen. Hierauf zog der Unbändige ein langes, scharfes Messer hervor und stach damit den Jdei erst in den linken Teil der Brust, dann in die Achselhöhle. Jdei wurde nun in schwerem Zustande unter häuslicher Pflege gehalten und Korodi von der Polizei in Haft genommen.

Nur eine Drucksache! Unter dieser Ueberschrift bringt die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ die gewiß beherzigenswerte Mahnung, daß man Drucksachen nicht unbesorgen in den Papierkorb werfen und auch dem Hauspersonal mehr Achtung vor der Drucksache einflößen soll. Es läßt sich nämlich heutzutage, im 20. Jahrhundert, nicht mehr umgehen, daß in Vereinsangelegenheiten oder bei sonstigen Veranstaltungen, wo es sich um die Benachrichtigung einer größeren Interessentengruppe handelt, der Einfachheit und Billigkeit halber zur Drucksach-Benachrichtigung gegriffen wird. Wer solche Benachrichtigungen ignoriert, steht sich daher selbst im Lichte und macht sich einer gewissen Rücksichtslosigkeit gegen die gebieterischen Forderungen unserer Zeit schuldig. — Beim Quartalswechsel sei „Fürs Haus“, das nicht nur der Unterhaltung dient, sondern auch durch gute Ratschläge und den regen Gedankenaustausch seiner Lesern unmittelsamen Nutzen stiftet, bestens empfohlen. Abonnementspreis vierteljährlich 1.60 Kr.; zu beziehen ist das Blatt durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verhollten. Witwe Anna Stezak in Ujvidék erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr 14-jähriger Sohn Paul am 18. d. M. sich von zuhause entfernt und nicht mehr zurückkam.

I N S E R A T E.

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Oktober 1906.

Südbahn.

Von Köfeg nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh	Ankunft 5 U. 54 M. in Szombat.
" 7 " 50 "	Ankunft 8 U. 35 M. in Szombat.
" 11 " 40 Vorm.	Ankunft 12 U. 25 M. in Szombat.
" 5 " 40 Nachm.	Ankunft 6 U. 25 M. in Szombat.

Von Szombathely nach Köfeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh	Ankunft 7 U. 31 M. in Köfeg
" 10 " 40 Mittag	Ankunft 11 U. 26 M. in Köfeg
" 3 " 15 Nachm.	Ankunft 4 U. 01 M. in Köfeg
" 7 " 39 Abends	Ankunft 8 U. 25 M. in Köfeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh.	10.10 Bm.	2.16, 4.45, 6.35 Nm
Ankunft:	8.55, 9.55 Früh.	2.47 Nm, 5.25, 9.35, 10.50 Abds

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt:	7.35, 10.15 Früh.	3.—, 5.30 Nm.	8.25 Abds
Ankunft:	11.13 Bm.	2.15 Nm.	7.08, 8.50 Abds, 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza:

Abfahrt 5.20 Früh.	11.25 Bm.	2.32 Nm.	8.58 Ab.	12.55 N
Ankunft:	8.— Früh.	1.50, 5.— Nm.	10.50 Nach.	3.40 Fr

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely:

Abfahrt:	12.50 N.	4.22, 6.10 Fr.	12.15 Mit.	2.—, 5.25 Nm
Ankunft:	3.39, 6.13, 8.40 Fr.	2.09, 4.27 N.	9.42 Nach	

Gasthaus-Übernahme.

Hiermit beehre ich mich dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das in Köfeg, Király-utca befindliche **Safnersche**

Gasthaus zum gold. Engel

durch Kauf mir angeeignet habe und es nun fortan selbst leiten werde.

Dieselbst stehen auch sehr hübsch eingerichtete frisch gemalene Fremdenzimmer den p. t. Reisenden zu sehr billigen Preisen zur Verfügung.

Für Verabreichung unverfälschter guter Weine sowie für schmackhafte Speisen werde ich bestens besorgt sein.

Gestützt auf meine Erfahrungen, glaube ich den richtigen Weg nicht zu verfehlen, meine p. t. Kunden zufrieden zu stellen.

Mich dem geneigten Zuspruche eines geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

Alexander Balázs,

Gasthausbesitzer.



Verdienst f. Jedermann!
Wir beschäftigen überall Personen bedürftig Geschichts mit Erzeugung v. Strumpfwaren auf unserer patent Schnellstrickmaschine. Belohnung dinst. b. 20 K. u. mehr wöch. Verlangen Sie Prospekt Z. 101. Unternehmen z. Förderung v. Hausarb. b. F. Schöndorfer Wien, VII, Nelkenasse 1. Höchste Auszeichnungen. Zahlreiche Anerkennungs schreiben von Anstalten und Privaten.



Wochenmarkt-Preise in Köfeg.

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	11.60 12.—	Weizenmehl Nr. 6.	25.—
Korn (Roggen)	11.50 11.—	" " " 7.	21.—
Bräugerste	8.— 9.—	Futtermehl Nr. 8.	13.—
Futtergerste	7.50 8.50	Weizenkleie G. F.	10.—
Hafer	7.60 8.10	Roggenmehl I.	26.—
Malz	7.— 8.20	" " II.	24.—
		" " III.	20.—
Per 100 Ko.		Roggenkleie	12.50
Gries	30.—	Gerstenschrot	18.—
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Malzschrot	19.—
" " 1.	28.—	Heu	9.—
" " 2.	27.—	Schab-Ströh	3.—
" " 3.	24.—	Streu-Ströh	2.—
" " 4.	22.—	Futter-Ströh	6.—
" " 5.	27.—		
Per 2 Mtr.	K. S. K. S.	Per Kilo	K. S. K. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchenscheiter II. Kl.	6.—	Schweinefleisch	1.52 1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76
		Kalbsteif	1.60 2.00

Makulaturpapier

ist in jedem beliebigen Quantum in unserer Buchdruckerei käuflich.

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar!



Allein echter Balsam aus der Kabinett-Apotheke A. Thiery in Pragrad bei Kohitsch-Sauerbrunn.

Allein echt ist nur Thierrys Balsam mit der grünen Nonnenschutzmarke. Gesetzlich geschützt. Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza, speziell gegen beginnende Tuberkulose etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—.

Thierrys Centifoliensalbe

altbekannt als Non plus ultra gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art, verhindert Blutvergiftungen, macht Operationen zu meist überflüssig. Preis: 2 Tiegel K.

3.60. franko, versendet nur gegen Bar oder Nachnahme Apotheker A. Thiery in Pragrad bei Kohitsch-Sauerbrunn.

Depot in Budapest: bei Josef v. Török und Dr. Leo J. Egger; L. Vörtes, Lugos.

Warnung vor dem Ankauf, Bestellen und insbesondere vor dem Wiederverkauf von Nachahmungen meines allein echten, gesetzlich geschützten Balsams. Laut Strafgesetz §§. 23 und 25 setzt sich Jedermann, der einen nicht aus meiner Apotheke stammenden, also einen anderen als meinen allein echten, mit der grünen Nonnenschutzmarke gesetzlich geschützten Thierrys Balsam bestellt, ankauft und insbesondere wiederverkauft, einer strafrechtlichen schonungslosen Verfolgung und Strafe bis zu 4000 K. oder einer Arreststrafe bis zu einem Jahre aus. Ebenso zieht das Bestellen oder Verkaufen von in aufdringlicher, markt-schreierischer Weise aufgedrungenen, mit anderen Namen belegten Surrogaten, welche nur zur Ausbeutung des Publikums in Verkehr gesetzt werden, dieselbe Strafe nach sich.

Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum von Köfeg und Umgebung zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich ab 1. Jänner 1908 das Stefan Kirchnopfsche

Einkehr-Gasthaus

pachtweise übernommen und dasselbe fortan in eigener Regie weiterführen werde.

Indem ich mich bestreben werde, sowohl durch Verabreichung vorzüglicher und schmackhafter Speisen sowie besser Getränke wie auch durch solideste Bedienung den guten Ruf dieser Gastlokaltäten aufrecht zu erhalten, bitte ich um gütige, je zahlreichere Unterstützung seitens des Publikums und zeichne

mich bestens empfehlend, Hochachtungsvoll

Julius Kampits

Gastwirt.

Köfeg, 3. Jänner 1908.

Epilept.
Aber an Handlung, Krämpfe, nervösen Zuständen, Leiden, Krämpfe, Profürze darüber. Größtlich gratis u. franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Liniment. Capsici comp. Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.20 vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest. Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Erklärung.

Gegen unzaehlige Krankheiten wird FRANZBRANTWEIN empfohlen. Unstreitig ist GUTER, STARKER FRANZBRANTWEIN das wirksamste Hausmittel.

Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches FRANZBRANTWEIN-PRAEPARAT, wie des Székler-Gebirgs

„INDAGEIST“

welchen nicht allein der Erzeuger, sondern Jeder empfiehlt, der ihn benutzt. Zeugnis hiefür giebt:

FRANZ KOSSUTH'S BRIEF:

Wohlg. Herrn Balázsovich Sándor, Apotheker in SEPSISZENT-GYÖRGY. Gegen rheumatische Schmerzen bewahrt sich die Einreibung mit „INDAGEIST“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden.

FRANZ KOSSUTH.

Der gesetzlich geschützte „INDAGEIST“, HEILKRAUTER-FRANZBRANTWEIN ist keine gewöhnliche Spiritmischung, sondern aus SZEKLER GEBIRGS-HEILKRAUTERN.

ERZEUGTER SPRIT

und als solcher nicht allein DAS BESTE UND WIRKSAMSTE, sondern auch das

STAERKSTE FRANZBRANTWEIN

PRAEPARAT.

„INDAGEIST“ stärkt die Nerven und labt Körper und Geist!

„INDAGEIST“ ist in Flaschen zur und 1 Krone (Probeflasche 30 Heller) sowohl beim Erzeuger Balázsovich Sándor Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und in Szombathely in allen besseren Spezereihandlungen erhältlich.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig berundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Velleimung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlafleiden werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein behrt unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untangliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Wurmbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nerviger Aufspannung und Gemüthsverwirrung, sowie heftigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten oft solche Personen Appetit, besördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die Wurmbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertővár, Oedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken Szt. Miklós, Deutch-Kreutz, Sárvar, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szili, Szany, Csorna, Kapu. — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000, Rothwein 240,0, Cbereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikanische Krautwurzel, Czintanwurzel Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.